

Kopf der Woche Jürgen Maier lehrt seit 25 Jahren chinesische Kampfkunst in Neuhausen – für Interessierte von 15 bis 99 Jahren

«Auch ein Film wie Kung Fu Panda ist gut fürs Geschäft»

Den Schwerpunkt einer Kung-Fu-Lektion bilden die sogenannten Freihandformen: die Wiederholung fliessend ineinander übergehender Bewegungsabläufe, die zur Abwehr eines Angriffs dienen. So lenkt der linke Arm in der Einstiegsform beispielsweise die Schlaghand des Gegners weg, während die rechte Hand in einer leichten Drehung aus der Körpermitte heraus in einer direkten, geraden Linie zum Gegenangriff übergeht. Das sieht, wenn Instruktor Jürgen Maier es vormacht, anfänglich geschmeidig und elegant aus. Mit zunehmender Geschwindigkeit und Wechsel von der einen Seite auf die andere aber stellt sich allein beim Zusehen Schwindel ein. Kein Wunder: Der 52-jährige Leiter der DAO Kung-Fu-Schule in Neuhausen übt sich seit rund 35 Jahren in der chinesischen Kampfkunst, deren berühmtester Botschafter in der Welt wohl der Filmschauspieler und Kampfkünstler Bruce Lee seine dürfte. Ein Bild aus einem seiner Filme zielt denn auch den Eingangsflur

des DAO-Centers am Rheinweg. Auch Maier hat sich Lees Filme früher gerne angesehen, auch wenn er einräumt, dass Lee mit der Zeit einen ganz eigenen Stil entwickelt habe, den er und sein langjähriger Wegbegleiter und Mitbegründer Marcel Waser hier an der Schule ganz bewusst nicht unterrichten.

«Letztlich geht es beim «Wing Chun»-Stil um Selbstverteidigung, die Schlagabwehr oder die Befreiung aus einem Würgegriff.» Man spricht deshalb auch nicht unbedingt von einem Kampfsport wie bei Taekwondo aus Korea oder dem Judo aus Japan. Mit anderen Kampfsportstilen habe Kung Fu ohnehin wenig gemein, da die Kraft meist nicht abgeblockt, sondern umgelenkt wird.

Daher ist Maier auch nicht interessiert daran, Strassenschläger auszubilden, wie er halb im Scherz betont. Waser und er sind im «normalen» Leben beide berufstätig und können sich die Schülerinnen und Schüler, die sie unterrichten, aussuchen. Ob jung, alt, Mann, Frau, dick, dünn, gross, klein,



Übung macht den Meister: Jürgen Maier zeigt es am «hölzernen Mann». BILD A. VITOLIĆ

Zur Person

Alter: 52

Beruf: Leiter Grundstücksgeschäfte Immobilienamt Kanton Zürich

Aus: geboren und aufgewachsen in Buchthalen, heute in Alten (Weinland)

Empfohlene

Kampfsportfilme:

Die «Ip Man»-Filmreihe (seit 2008) über den Grossmeister Yip Man, der in den 1950er-Jahren u. a. Bruce Lee trainierte, «Bloodsport» (1988)

sei aber egal. «Wir diskriminieren niemanden, alle sind willkommen», sagt der Vater von Zwillingen im Teenageralter. Zudem werde in der Regel gemeinsam trainiert. Es kann also durchaus vorkommen, dass ein älterer oder eher kräftiger Mann mit einem Jungen oder einer kleineren Frau gemeinsam Trainingseinheiten absolvieren.

Disziplin ist eine der wichtigsten Aspekte der Kampfkunst: «Auch wenn ich in jungen Jahren am Freitagabend lange im Ausgang war, bestand mein Lehrer Lex Reinhart darauf, am frühen Samstagmorgen das Training zu absolvieren.» Das stetige Üben und das nachhaltige Konzept hätten auch ihren Reiz. «Ein paar Schüler kommen schon seit vielen Jahren zu uns.»

Wie ist die Wahrnehmung der Kampfkunst heute? Kung Fu sei eine Randsportart, sagt Maier, da das Erlernen viele Jahre in Anspruch nimmt. «In einer so schnelllebigen Zeit ist es nur in einem kleinen Kreis beliebt. Ein Film wie Kung Fu Panda ist daher auch gut fürs Geschäft.» (vit)